

# Neu im Zentralvorstand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **85 (2000)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

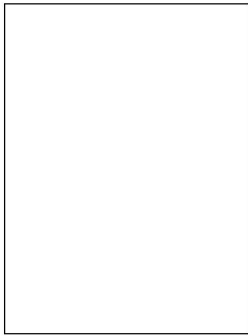
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Mark B. M. Furner (\* 1967)



Meine Mutter (katholisch) und mein Vater (anglikanisch erzogen, heute Agnostiker) waren beide nicht sehr dogmatisch. Trotzdem wurde ich katholisch getauft. Als ich etwa 10 Jahre alt war, schickten meine Eltern mich in die Sonntagsschule der anglikanischen Kirche. Da ich aber zu dieser Zeit beschäftigt war, griechischen, römische, nordische und indische Mythologie zu lesen, sah ich keinen Grund, den Teen-

agern zu glauben, die mir da vorne weis machen wollten, dass die christlichen Legenden die "einzig wahren und überlegen" seien. Erst nach einigen Jahren – jemand muss sich bei meiner Mutter beschwert haben – fragte sie mich, ob ich überhaupt dahin gehen wollte. Das war meine Chance, dieser langweilige Zeitverschwendung zu entrinnen – ich zögerte keine Sekunde. Und so war ich ein religiöser Relativist und Agnostiker geworden, bereit zu akzeptieren, dass Religion für jene Menschen "lebt", die daran glauben.

An der Universität wurde ich dann zum Haus-Agnostiker, an dem man seine Bekehrungskünste ausprobieren konnte. Ich hatte auch jüdische und muslimische Freunde und es faszinierte mich, wie sich jemand anmass, diese Lehren als falsch zu erklären und ihnen das Seelenheil abzuerkennen. Es kam mir völlig absurd vor, dass es nicht mehr als eine absolute Wahrheit geben kann. Die Bekanntschaft mit einer Frau, die zu einer charismatischen Sekte gehörte, ab und zu Visionen hatte, und später als schizophren diagnostiziert worden ist, hat mich sehr beeindruckt. Ich zog für mich den Schluss, dass diese Bewegungen eine ungesunde Seite haben. So fing ich an, meine Haltung gegenüber der Religion umzudefinieren und den Weg der Atheisten einzuschlagen.

Lizenziat und Doktorat erwarb ich mit Arbeiten über religiöse Minderheiten: Über die Untergrund-Protestanten im Kanton Schwyz und die Wiedertäufer im Kanton Bern. Meine Arbeiten stehen unter den Zitaten: "God is Man's attempt to communicate with the weather" (George Bernard Shaw) and "A Man's best friend is his dogma" (Ogden Nash). Meine Schluss: Unter schwierigen Bedingungen haben Menschen die Tendenz, ihren wahren Glauben geheim zu halten. Das bedeutet aber auch, dass es wahrscheinlich problematisch ist, z.B. von "katholischen" Kantonen zu sprechen. Vielleicht waren in diesen Kantonen einfach die Machtverhältnisse so, dass niemand einen anderen Glauben öffentlich zu bekennen wagte. Heute, wo der freie Markt des Seelenheils spielt, verlieren die monopolistischen Kirchen jedenfalls massiv Mitglieder.

Nach Abschluss meines Studiums haben meine Frau Juliana und ich uns in Winterthur niedergelassen. Für mich wurde es Zeit, mich für meine Überzeugungen einzusetzen. Deshalb trat ich der FVS bei. Mir scheint, dass die Freidenker in der Schweiz noch viel zu tun haben. Dazu will ich meinen Beitrag leisten nach dem Motto: "Frag nicht, was die Gesellschaft für dich tun kann, sondern was du für die Gesellschaft tun kannst" (frei nach J.F. Kennedy).  
M. Furner

## Freidenkerinnen und Freidenker tun was!

An den Sitzungen der Freien JungdenkerInnen ist verschiedentlich davon gesprochen worden, dass sich die FVS ihrem Leitbild gemäss vermehrt auch sozial engagieren sollte. Die eine Möglichkeit, nämlich eine Geldspende an unterstützenswerte Projekte auszurichten, wurde bereits 1999 erstmals umgesetzt. Über das Spendenprojekt 2000 lesen Sie auf Seite 3 dieses FREIDENKERS. Aber es gibt auch andere Möglichkeiten, sich zu engagieren. Deshalb bieten wir erstmals einen Arbeitseinsatz in der Schweiz an.

Leisten Sie zusammen  
mit anderen Freidenkerinnen und Freidenkern  
**1 Tag Fronarbeit**

**in der Bildungsstätte Fontana Passugg  
für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte!**  
Freitag/Samstag, 25./26. August

**Anreise** möglichst schon am Freitagabend. Bern ab 17.16 /Basel ab 17.19/Chur ab 20.00/Luzern ab 17.35/St. Gallen ab 18.03/Zürich 18.33 Uhr

**Freitag:** ca. 20.30 Uhr Abendessen, gemütliches Zusammensein

**Samstag:** Arbeitstag: Bauarbeiten, Holz zersägen und aufschichten etc. Abends: Heimreise

**Kosten:** Reisespesen

### Bildungsstätte Fontana Passugg

Das ehemalige Kur- und Gästehaus Fontana Passugg wurde den Hörbehinderten 1983 von Dorothea Brüesch testamentarisch vermacht. 1993 gründeten Engagierte aus der ganzen Schweiz eine Genossenschaft und setzten sich zum Ziel, im hundertjährigen Pensionsgebäude



eine Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte einzurichten.

Pension, Liegenschaft und Nebengebäude wurden umgebaut und umgestaltet. Nach einer Probetriebsphase feierten alle Beteiligten 1997 die offizielle Eröffnung: Der Wunsch von vielen Hörbehinderten nach einer eigenen Bildungsstätte war Realität geworden.

Die Genossenschaft konnte das Anwesen für 118'000 Franken erstehen. Der Umbau kostete weitere 3,2 Millionen Franken. Dank 26'000 Fronarbeitsstunden konnten Hunderttausende von Franken eingespart werden. Durch Spenden von Privatpersonen, Stiftungen, Vereinen, Institutionen und Unternehmen kamen 2 Millionen Franken zusammen. Der Restbetrag muss in naher Zukunft u.a. durch Spenden finanziert werden.

**Die Freien JungdenkerInnen freuen sich, wenn möglichst viele FVS-Mitglieder mitkommen und ihre Freunde mitbringen.**

Anmeldungen bis 25. Juli an das Zentralsekretariat der FVS  
Tel. 052 337 22 66 Fax 052 337 22 20